

Begründet
1877.

Öffentlich täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortswert
M. 1.25,
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 180.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 4. August

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1908.

Tagespolitik.

Zur Volksschulnovelle. In dem Organ des Vereins der württ. Körperchaftsbeamten wird darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, namentlich auch vom Standpunkt der Gemeindeverwaltung aus, mit dem Volksschulgesetzentwurf sich des näheren zu befassen. Hinsichtlich der in Art. 7 des Entwurfs für jede Volksschule verlangten Einrichtung eines selbständigen Schulfonds wird sodann ausgeführt: Es ist gar kein Zweifel, daß in den meisten Gemeinden des Landes die Verwaltungskosten dieser selbständigen Schulfonds in gar keinem Verhältnis ständen zu dem vermeintlichen Vorteil. Man kann überhaupt keinen, auch nicht den mindesten Grund finden, der für eine obligatorische Schulfondsbildung sprechen würde. Ueberall ist man neuerdings bestrebt, das Schreibwesen einzudämmen und hier will man es erweitern. Was soll in allen denjenigen Gemeinden, in denen nicht besondere Stiftungen für den Schulfonds bestehen, eine besondere Verwaltung? Welcher Umstand spricht dagegen, daß die in Art. 7 dem selbständigen Schulfonds zugewiesenen Aufgaben nicht innerhalb der Gemeindeverwalterrechnung erfüllt werden können? Es genügt vollständig und erreicht ganz denselben Zweck, wenn bestimmt wird, daß die Ortsschulbehörde befugt ist, Lehrmittel und ähnliche Erfordernisse der Schule zur Beschaffung aus Mitteln der Gemeinde zu beschließen und daß die bürgerlichen Kollegien kein Recht haben, die Mittel zu verweigern, wenn sie sich innerhalb eines gewissen Rahmens bewegen. Aber auch die Weglassung dieser Einschränkung wäre nicht gefährlich. — Unter Hinweis auf die in der Novelle enthaltenen Bestimmungen über den Abteilungsunterricht wird dann in dem Artikel weiter ausgeführt: „Der seit Jahren in der Praxis liegt, weiß, welche unersiegbare Quelle von Mißbilligkeiten die Abteilungsunterrichtsfrage bedeutet. Diese Frage muß klipp und klar geregelt werden und zwar so, daß sie für das ganze Land gleichmäßig feststeht, notwendig ist es auch, den Art. 10 zu ändern und die Zahl der Unterrichtsstunden auf 36 zu bestimmen. Nach Art. 81 bildet der Bezirksschulinspektor mit dem Oberamtsmann das gemeinschaftliche Oberamt in Schulsachen. Ist es wirklich nötig, daß die Ortsschulbehörde jedem dieser Herren einzeln und dann allen beiden noch einmal extra untergeordnet sein muß? Am Schlusse des Artikels wird hervorgehoben, es sei notwendig, daß der Vereinsausschuß sich den Entwurf genau ansehe. Der Verein württ. Körperchaftsbeamten wird, wie bekannt, zu der Volksschulnovelle noch besondere Stellung nehmen und die obigen Ausführungen zeigen, in welcher Richtung etwa diese Stellungnahme erfolgen wird.“

Das Kaiserpaar hat seine Fahrt nach Stockholm zum Besuch des schwedischen Königspaares angetreten und wird am heutigen Montag dort erwartet. Der Kaiser überreichte seiner Gemahlin bei der Ankunft in Swinemünde Blumen.

Fürst Bälou gedenkt im August und September einer Reihe einflußreicher Parlamentarier streng vertraulich die Grundzüge der Reichsfinanzreform mitzuteilen, wie sie in Gemeinschaft mit den Finanzministern der Bundesstaaten im Anfang des vorigen Monats aufgestellt worden sind. Am den Wünschen der Parlamentarier möglichst entgegenkommen zu können, sollen angeblich neben einem Hauptplan der Reform noch Reservepläne bestehen, sodas in gewissen Grenzen Kombinationen möglich sind. Der Reichschahsekretär Sydow, so heißt es, wird erst wieder Mitte September eingreifen.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich wieder gebessert. Der fortdauernd in Untersuchungshaft befindliche Fürst bringt einen Teil des Tages außer dem Bette zu. Die unmittelbare Gefahr der Thrombose besteht also nicht mehr. Gleichwohl hat man der Frage der Wiederaufnahme des Prozesses noch nicht näher treten können.

Die Zahl der an deutschen Universitäten studierenden Ausländer, namentlich der Russen, die in nationalen Kreisen gewisse Besorgnisse erregte, ist in diesem Jahre zurückgegangen. Die Ursache liegt wohl darin, daß die Aufnahmebedingungen verschärft worden sind. Im laufenden Sommersemester studieren 3594 Ausländer in Deutschland gegen 3766 im Sommer 1907. Von den Be-

suchern der Universitäten sind 7,5 vom Hundert Ausländer gegen 8,1 im vorigen Jahre. Der Rückgang ist vornehmlich durch die Abnahme der Russen entstanden.

Die Kieler Landesverratsaffäre steht vor ihrem Abschluß. Der Obermat Dietrich kommt vor ein Kriegsgericht, seine Geliebte, die französische Sprachlehrerin, vor das Reichsgericht.

Zum Fall Schädling schreibt die Nordd. Allg. Ztg., daß eine Beeinflussung des Bezirksausschusses von Seiten des Ministers des Innern gesetzlich unzulässig wäre. Gegen den Beschluß des Bezirksausschusses steht dem Bürgermeister eine Berufung an das Oberverwaltungsgericht zu. Das offizielle Blatt betont ferner nochmals, daß eine Beeinflussung Schädling in Sachen seiner Landtagskandidatur durch Beamte im höheren Auftrage nicht stattgefunden habe. Der zweite Bürgermeister von Schleswig, Plewfa, habe lediglich seiner ganz privaten Ansicht in einer Besprechung mit Schädling Ausdruck gegeben.

Die gesamte Pariser Arbeitererschaft war zu einem vierundzwanzigstündigen Generalstreik aufgefordert worden als Protest gegen den blutigen Zusammenstoß von Streikenden und Soldaten in dem Vorort Billeneuve, wobei 3 Arbeiter getötet und viele verletzt wurden. Drei Schwerverletzte sind gestorben. Auch das Militär hatte zahlreiche Verletzte. Zwei der hervorragendsten Arbeiterführer wurden verhaftet und das Haus des Arbeiterverbandes wurde unter polizeiliche Bewachung gestellt. — Ueber das Vorgehen der Polizei gegen den Allgemeinen Arbeiterverband wird berichtet: Von zwei Kommissaren und einer Anzahl Schulleute begleitet, drang der Polizeipräsident in das Haus des Verbandes ein, wo 40 Mitglieder des großen Ausschusses vorgefunden wurden. Der Präsident, der Stief- und Hieb- waffen auf den Tischen liegen sah, redete den Leuten gütlich zu, das Unvermeidliche ohne Gewalttate sich vollziehen zu lassen. Darauf lieferten sich zwei der Hauptführer freiwillig aus. Ein dritter wurde im Keller hinter einem Faß aufgefunden. — Der Ministerrat erörterte die Frage der Auflösung des Arbeiterverbandes. Mehrere Minister wiesen darauf hin, daß der Verband eine den gesetzlichen Formen entsprechende Vereinigung sei, wenn auch seine Tätigkeit eine durchaus gefehdrige sei. Man würde nicht verhindern können, daß sich auf Grund derselben Satzungen ein neuer Verband bilde. — Von den in Neuville verwundeten 69 Militärs mußten 40 ins Lazarett gebracht werden.

Eine sehr deutliche Absage durch den Premierminister Asquith erhielt der englische Finanzminister Lloyd-George, der es gewagt hatte, seinen eigenen Landsleuten in Sachen der Rüstungen wie der Gespenstseheret den Kopf nach Gebähr zu wackeln und obendrein noch den von der Regierung funktionierten Drei-Mächte-Standart in Bezug auf die englische Kriegsschiffe für unnötig zu erklären. — Premierminister Asquith führte in seiner Rede u. a. aus: Ich glaube nicht an die Verwirklichung einer allgemeinen Abrüstung. Die nationale Sicherheit muß stets die erste Sorge einer jeden Regierung sein. Die englische Regierung würde ihre heiligste Pflicht gütlich verletzen, wollte sie die Fürsorge für die nationale Sicherheit vernachlässigen. So lange die Menschheit so bleibt, wie sie ist, müssen kluge Staatsmänner für die Möglichkeit eines Krieges vorbereitet bleiben. Ich hoffe, daß der Friede erhalten bleibt, und gründe meine Hoffnung auf die von England abgeschlossenen Vereinbarungen mit andern Ländern. Solche Ententen sind besser als feste Allianzen; letztere sind bisweilen direkt hinderlich für den Frieden. Die Radikalen schmolten wegen der Absage an Lloyd-George; alle andern Parteien sind von den Ausführungen des Premiers mit Recht befriedigt.

Der englische Kriegsmminister hat nunmehr nach den Friedensreden seiner Kollegen auch das Wort ergriffen, um, wohl der Abwechslung halber, auch wieder die Rechte der Medaille zu beleuchten. Nach einem Londoner Telegramm der „Deutsch. Tagesztg.“ erklärte Halbane am Freitag abend in einer Rede, es sei die Absicht der Regierung, die Flotte so stark als möglich zu machen; auch die militärischen Vorbereitungen Englands müssen derartig sein, daß die Feinde gezwungen würden, mit großen Truppenmengen zu kommen.

Je zahlreicher die feindliche Transportflotte sei, ein desto größeres Ziel biete sie den englischen Kriegsschiffen. Er gehöre zu jenen Leuten, die davon überzeugt seien, daß die englische Kriegsschiffe noch stark genug sei, den Angriff auf England abzuschlagen.

Die neuen russischen Panzerschiffe, die demnächst in Bau gegeben werden, sollen in ihrem Kampfwert die großen englischen Dreadnoughts noch übertreffen. Von den auf ein Ausschreiben eingegangenen zahlreichen Entwürfen entsprach den strengsten Anforderungen nur der der reichsdeutschen Firma Blohm und Bosh, die 40 Millionen Mark für jedes der neuen Schiffe forderte. Eine italienische Firma bot zu billigerem Preise Geringeres.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt in ihrer Wochenrundschau die Begrüßung des Deutschen Botschafters in Konstantinopel, v. Riberlen-Wächter, durch den Sultan bei dem Selamit, bei welchem v. Riberlen-Wächter die Wünsche des Kaisers ausrichtete, daß der nun vom Sultan mit soviel Weisheit und so reichhaltig betreutene Weg seiner Regierung und seinem Lande zum Glück und Segen ge- reichen möge. Das Blatt fährt dann fort: Durch diese von dem Gesandten im Auftrage des Kaisers ausgesprochenen Wünsche ist die Stellung der deutschen Politik zu dem Wandel der Dinge in der Türkei recht klar gekennzeichnet. Wir wünschen in der Türkei ein starkes und freies Volk unter einem aufgeklärten Herrscher. Als wichtigstes Erfordernis der neuen Lage erscheint es uns, daß die so verheißungsvoll angebahnte und bis jetzt nicht unterbrochene Fühlung zwischen dem Sultan und den Führern der türkischen Nation durch seine extremen Einflüsse von der einen oder der anderen Seite wieder gestört werde. Der Glaube an die vorzüglichen Eigenschaften im Charakter des türkischen Volkes hat bisher nicht getrogen und wir möchten in unsere hoffnungsfreudige Stimmung unsere türkischen Freunde gern einschließen. Aus dem seitherigen Verlaufe der Ereignisse wollen wir das Vertrauen schöpfen, daß es dem osmanischen Reich gelingt, in guter Eintracht zwischen Herrscher und dem Volk eine freie Bahn zu gewinnen für eine glückliche Zukunft im Sinne des freibeitlichen Fortschritts und der nationalen Erhaltung.

Landesnachrichten.

-n Gbhausen, 2. August. Heute früh gab es hier infolge unrichtiger Weichenstellung bei den 7 Uhr 35 freuzenden Zügen einen Zusammenstoß, durch den die eine Lokomotive beschädigt und mehrere Personen verletzt wurden. Schon heute vormittag wurde durch das Bahndirektionsamt Calw die Untersuchung eingeleitet.

Nagold, 1. August. Zwei vielversprechende Burschen standen gestern vor den Schranken des hiesigen Amtsgerichts. Es sind dies die 15-16jährigen Maurerlehrlinge Pöbinger und König von Pforzheim, vom Landgericht Karlsruhe bereits mit einem Jahr resp. acht Monaten wegen Raubs bestraft. Wegen schweren Diebstahls in Wildberg erhielten sie hier 4 bzw. 1 1/2 Monate Gefängnis.

-n Nagold, 3. August. Durch den Seminardchor wurde gestern nachmittags um 5 Uhr in der Stadtkirche ein Konzert gegeben. Trotzdem auf dem Stadtplatz wegen des Nachharrfestes bewegtes Leben herrschte, das jung und alt von hier und auswärts anlockte, war die Zahl der Besucher des Konzertes eine erfreulich große. Das Interesse an erster, klassischer Musik bringt in immer weiterer Kreise des Volkes. Es konnten gestern besonders auch manche Kondleute bei dem Konzert gezählt werden. Die Leistungen sowohl der Solisten: Sauter (Tenor), Rümelin (Bass), Schelling und Lang (Orgel), Roos (Violine) als auch die des Chores verdienen alle Anerkennung. Dem rührigen Dirigenten der Ehre, Musiklehrer Schäffer, gebührt insbesondere Anerkennung für die tüchtige Schulung der Stimmen und die ruhige, sichere Leitung der Sänger und des Orchesters in den schwierigen, großartigen Tongemäßen aus Händels „Samson“. Die Auswahl der Konzerte war eine treffliche und reichhaltige, und die Durchführung entsprach vollumfänglich den Erwartungen der zahlreichen Besucher.

Nagold, 3. August. Der hiesige Radfahrer-Verein beging am gestrigen Sonntag sein 10jähriges Stiftungsfest verbunden mit Bannerweihe. Am Vorabend fand ein Fackelzug und ein Bankett im Gasthof zum Schwanen statt. Der Sonntagmorgen brachte alle, die Interesse an diesem sportlichen Ereignis hatten, zeitig auf die Füße, um sich die

Straßenrennen auf der Straße Nagold-Wildberg anzusehen. Die Beteiligung seitens der Rennfahrer war so stark, daß anstelle der geplanten Neger-Rennen Zeitrennen anberaumt werden mußten. Die Rennen gingen glatt von statten. Nach dem Rennen und dem Langsamfahren stärkte man sich durch einen Frühstücken im Waldhorn. Das gemeinschaftliche Mittagessen fand im Röhle statt. Den Haupteffekt des Tages bildete der Korso durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt, an denen neben den Nagolder Vereinen 20 auswärtige Rader-Vereine teilnahmen, die sich infolge der großen Konkurrenz alle hübsch herausstufiert hatten. Seitens mehrerer Vereine wurden auch sehr nette Blumen-Arrangements gestellt. Daß die Festteilnehmer aber den so lang gehegten Wunsch erfüllt sahen, das Zeppelinische Luftschiff — und dies sogar im Festzuge — zu sehen, rief allgemeine Freude hervor. Es war das neueste Modell 6 Zeppelins, auf der Fernfahrt Altensteig-Paris begriffen. An Stelle der unzuverlässigen Gasmotore, an denen so gerne Auspuffrohr undicht werden und Schrauben brechen, war in das neueste Modell ein Elektromotor eingebaut, der die Propeller in Bewegung setzte. Nach den Strapazen des Korso ging zum Festplatz, wo dann die Uebergabe des Banners erfolgte. Die Festrede hielt Herr Gärtner Kauf. Nach all diesen Ceremonien entwickelte sich das gewohnte Festreiben. Konzert, Tanz, Karussell, Schiffchautel usw. trugen zur Unterhaltung bei. Dem anschließenden Reigenfahren wurde allseits reges Interesse entgegengebracht. Die allgemein, mit Spannung erwartete Preisverteilung brachte manche Ueberraschungen, angenehme und unangenehme. Inzwischen war es Abend geworden und die Raderfahrer machten sich zum größten Teile auf die Pedale, aber trotzdem herrschte auf dem Festplatz ein bunt-fröhliches Treiben bis in den späten Abend hinein. Ein Ball im Gasth. z. Traube bildete das Finale des Tages. Preise haben u. a. erhalten: im Korsofahren die Raderfahrervereine: Altensteig 1., Pforzheim 2., Emmingen 3., Degerloch 4., Holzgerlingen 5., Waldorf 6., Oberhambach 7., Pforzheim 8., Neuenbürg 9., Pforzheim 10.; im Reigenfahren der N.-S. Pforzheim einen 1., Altensteig einen 2. Preis. Im Langsamfahren erhielt einen Preis: Carl Schneider, Altensteig.

Nagold, 2. August. Gestern ging der von Seminaroberlehrer Jauch geleitete Zeichenkurs zu Ende, an dem 27 Lehrer und 1 Lehrerin vom Bezirk Nagold sich beteiligten. An sechs Sonntagen mit je acht Unterrichtsstunden wurden die Lehrer vom Kursleiter im modernen Zeichenzeichnen unterrichtet und in die Methode dieses durch den neuen Lehrplan nun in allen Volksschulen obligatorischen Unterrichtsfaches eingeführt. Aus Anlaß des Kurschlusses war der Konsistorialrat Schütz von Stuttgart hier, ließ sich die gefertigten Zeichnungen zeigen und drückte am Schluß den Wunsch aus, daß der Kurs für die beteiligten Lehrer wie für die ihnen unterstellten Schulen gute Früchte tragen möge.

Pfalzgrafenweiler, 31. Juli. (Korr.) Das Anwesen des Carl Reichert, Reihlhändlers hier, ging heute durch Kauf um den Preis von M. 12 500 an Joh. Raich, Bäcker hier, über. Herr Reichert beabsichtigt eine Mahlmühle mit Sauggasbetrieb zu erstellen, zu welchem Zweck die Arbeiten bereits begonnen haben. — Das im Bau begriffene Dampfsägewerk von Schleich und Kuhn ist so weit vorgeschritten, daß am Montag aufgerichtet werden kann und in nicht allzu ferner Zeit dem Betrieb übergeben wird.

Calw, 30. Juli. (Oberamtsparcasse.) Nach der abgeschlossenen Oberamtsparcassenrechnung pro Kalenderjahr 1907 beträgt das Guthaben der Einleger am 31. Dez. 1907 1 289 946 M. 16 Pf.; Zuwachs im Jahre 1907 146 766 M. 98 Pf. Sparfassenbücher waren am Ende des Jahres 1907 2865 im Umlauf, 272 mehr als Ende 1906. Von den Sparfassenbüchern enthielten 1603 Einlagen-

beträge von 1 bis 200 M., 462 von 201 bis 500 M., 372 von 501 bis 1000 M., 188 von 1001 bis 1500 M., 100 von 1501 bis 2000 M., und 140 von über 2000 M. Die Spareinlagen werden zu 3 $\frac{1}{2}$ %, verzinst. Das Jahr 1907 war für alle Sparkassen des Landes der Geldknappheit wegen kein günstiges. Wenn die hiesige Oberamtsparcasse trotzdem eine Vermehrung der Einlegerguthaben um annähernd 150 000 M. zu verzeichnen hat, so darf das Rechnungsergebnis als ein befriedigendes bezeichnet werden. G. W.

Wildbad, 1. August. Die Schwiegermutter des Reichszanklers, Donna Laura Minghetti, ist zum Kuraufenthalt hier angekommen und in Klumpps Hotel Bellevue abgestiegen.

Gerrenalb, 31. Juli. Eine empörende Rohheit, wie sie gottlos selten vorkommt ist, H. Enztäler, von der Landstraße zwischen Marzell und Fischweiler zu berichten. Dort lag morgens von 4 Uhr ab ein von seinem Besitzer schmählich im Stich gelassenes Pferd mit Wunden bedeckt, fortwährend umschlagend, ein grauenhafter Anblick. Erst nachmittags war ein Tierarzt zur Stelle, der die Tötung des entsehrlich leidenden Tieres anordnete. Die Wegschaffung des Kadavers geschah erst um 8 Uhr abends. Offenlich wird die Unternehmung den Namen des gefälligen Besitzers feststellen, strengste Bestrafung wäre sehr zu wünschen.

Zaisingen O.K. Vellingen, 2. August. Gestern nachmittag halb 3 Uhr brach hier schon wieder Feuer aus und zwar hart neben dem Brandplatz vom Donnerstag. Der Brand entwickelte sich bei starkem Wind so rasch, daß eine Rettung der bedrohten Gebäude nicht möglich war. Es brannten 3 Häuser, darunter das, das am Donnerstag noch gerettet werden konnte, vollständig nieder. Die Bewohner mußten eiligst fliehen. Der Materialschaden ist ganz bedeutend. Ueber die Ursache des Feuers weiß man noch nicht, ob man es mit der bekannten Duplizität der Ereignisse (ein Unglück kommt selten allein) oder mit Brandstiftung zu tun hat.

Stuttgart, 31. Juli. Bei einer Bahnlänge von 1963,13 Kilometer beförderten die Nal. Württhg. Staatsbahnen im Juni 5 518 799 Personen und 944 458 Tonnen gegen eine Bahnlänge von 1962,86 Km., 4 715 398 Personen und 979 135 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Einnahmen im Monat Juni aus dem Personenverkehr betragen 2 788 000 Mark (+ 618 917 Ml. gegen den gleichen Monat des Vorjahrs), aus dem Güterverkehr 3 420 000 Ml. (= 150 656 Ml.), aus sonstigen Quellen 405 000 Ml. wie im Vorjahr. Die Gesamteinnahmen betragen 6 613 000 Ml. gegen 6 144 739 Ml. im Juni 1907. Vom 1. April bis 30. Juni 1908 beliefen sich die Einnahmen auf 18 497 000 Ml. (Vorjahr 18 453 752 Ml.) Auf 1 Km. kamen im Juni 1908 2 816 Personen (Vorjahr 2 410), 481 Tonnen Güter (499) von Einnahmen 1 423 Ml. (1 109 Ml.) aus dem Personenverkehr und 1 742 Ml. (1 819) aus dem Güterverkehr, aus sonstigen Quellen 206 Ml. wie im Vorjahr, im Ganzen also 3 368 Ml. (3 131 Ml.) Die Gesamteinnahmen vom 1. April bis 30. Juni beliefen sich auf ein Kilometer auf 9 422 Ml. (im Vorjahre 9 401 Ml.) im Durchschnitt.

Stuttgart, 1. August. Heute tritt die Eingemeindung von Degerloch nach Stuttgart in Kraft. Eine Abordnung der bürgerlichen Kollegen Stuttgarts begibt sich heute vorm. nach Degerloch, um die Eingemeindung endgültig zu vollziehen. An Stelle des bisherigen Schultheisens tritt in Degerloch ein Meldeamt; ein Stuttgarter Polizeiwachmeister wird von Degerloch seinen Sitz bekommen. — Mit der Eingemeindung wird Degerloch, wie seinerzeit Camphait und Untertürkheim in das Ortserfennersprengel von Groß-Stuttgart einbezogen.

Jusshausen, 2. August. Ein Keiner Tod machte sich in der Bergischen Menagerie das Vergnügen, einen Bären durch Hineinlangeln in seinen Käfig zu ärgern. Pflü-

lich nahm Meister Bey den Spaß äbel und biß den Schlingel derb in die Hand. Das hinzufpringende Personal verhinderte ein größeres Unglück.

Ulm, 28. Juli. Der Schneider Unheld von Neu-Ulm reiste mit zwei Handwerksburschen den Weg von Neu-Ulm nach Oberkirchberg und ging aus Unvorsichtigkeit mit denselben den Illertal entlang. Als sie einige 100 Meter von der Straße entfernt waren, ergriffen die Stromer ihren Begleiter, nahmen ihm Geld, Uhr und Ring und warfen ihn, nachdem sie ihm die Hände zusammengebunden hatten, in den Kanal, worauf sie das Weite suchten. Der Schneider konnte sich an einem Strauch festhalten, seine Jettel lösen und so dem Tod durch Ertrinken entkommen. Nach den Tätern wird eifrig gefahndet.

Alb, 1. August. Der 43jährige Landwirt Neff in Wingenbach begegnete, als er aufs Feld fuhr, der 20jährigen Tochter der Witwe Feingelmann, die er zu heiraten gedachte. Als Neff auf sein Liebeswerben wiederum abgewiesen wurde, ergriff er, von Eiferstucht und Rache getrieben, eine Gabel und zerfleischerte dem Mädchen den Kopf. Neff wurde in dem Augenblick verhaftet, als er heimlich, mit Geld versehen, die Flucht ergreifen wollte.

Ausländisches.

Wien, 1. August. Nach einer Mitteilung der Wiener Allgemeinen Zeitung aus Petersburg werden für die zwei Söhne des Königs von Serbien, nachdem bei allen Höfen umsonst angeklopft worden war, amerikanische Bräute gesucht. Dem Präsidenten der serbischen Wohltätigkeitsgesellschaft ist der Auftrag zur Umschau erteilt worden. Der amerikanische Gesandte in Bukarest hat den Auftrag, sich über die Charaktereigenschaften der Bräuten zu erkundigen, weil schon mehrere Millionärinnen sich für die Sache interessieren.

Paris, 1. August. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers sind bei dem Zusammenstoß in Villeneuve 69 Offiziere und Soldaten verwundet worden.

Paris, 2. August. Heute sind weitere 6 Mitglieder des allgemeinen Arbeiterverbandes verhaftet worden.

Paris, 1. August. Der "Agence Havas" wird vom 28. Juli aus Fez gemeldet, daß alle Stämme in der Umgebung der Stadt sich im Aufruhr befinden. In Fez sollen nicht mehr als 1000 Soldaten und Muley Hafid nicht im Stande sein, Truppen zur Bestrafung einiger Stämme abzuschicken, die die Ernten des Paschas von Fez vernichteten.

Paris, 1. August. Wie die "Liberte" aus Tanger erfährt, haben die Kontingente der Stämme die Mahalla Muley Hafid verlassen, um nach Morafsch zu gehen. Die Mahalla hat ihren Marsch unterbrochen, um weitere Befehle abzuwarten.

Paris, 2. August. Das von dem anarchistischen Parteigänger Broutchou geleitete Minenarbeitersyndikat des Poles de Calais veröffentlicht eine in heftigen Ausdrücken gehaltene Kundgebung, in der die Minenarbeiter aufgefordert werden, nicht zu dulden, daß der allgemeine Arbeiterverband, die einzige Waffe, welche die Arbeiterklasse zur Verteidigung ihres Wohlergehens und ihrer Freiheiten besitze, aufgelöst werde.

Petersburg, 2. Aug. Aus Tzabris wird über Tschuffa gemeldet, daß die Revolutionäre heute früh die eben erst ausgebauten Telegraphenleitungen nach Rußland und Teheran durchschnitten haben. Gestern und heute fielen vereinzelte Schüsse.

Chrißtaula, 1. August. Präsident Fallières sandte nach seiner Abreise aus Rußland folgendes Telegramm an den Zaren: „Ich nehme einen unvergesslichen Eindruck von unserer Begegnung mit und bitte Ew. Majestät, Ihrer

Selbstsucht

So lang du wahlst auf Erdenbahnen,
Dem Jertum, Freund, entgehst du nicht;
Doch läßt dich Jertum Wahrheit ahnen,
Jertum ist Farbe, Wahrheit Licht.

Bel et.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Und solche Annahme wäre in der Tat grundfalsch. Dieser große und kluge Künstler ist den Bedürfnissen und Anforderungen des praktischen Lebens gegenüber noch immer ein Kind. Ich dir genügt, daß er sich für unerschöpflich reich hält, so lange er nur noch einige Goldstücke in der Tasche hat, und daß er kaum jemals an die Ansprüche des nächsten Tages, sicherlich aber niemals an die nächsten Wochen und Monate denkt. Er macht sich wohl hier und da selber über diese seine Schwäche lustig; aber er tut es mit dem überlegenen Vächeln eines heiteren Philosophen, der all seine Weisheit in die goldene Lebensregel zusammenfaßt: „Genieße die Freuden des Daseins, so lange Du die Fähigkeit zu genießen besitzt, und trage lieber die leichte Last, in den Augen der Menschen für einen Lören zu gelten, als die schwere Bürde mykloser Sorgen.“ — Ich zweifle keinen Augenblick, daß Reimar Lindholm, wenn er einmal genädigt sein könnte, das letzte Stück seiner Habe zu verkaufen, den Erlös für nichts anderes verwenden würde, als für eine Flasche guten Weines, und daß er sie bis auf den letzten Tropfen mit demselben heiteren Behagen leeren würde, wie wenn ihm noch ungemessene Schätze zu Gebote ständen.“

„Das mag eine höchst denkwürdige Gabe sein; aber mir scheint doch, daß seine Freunde mit ihnen, ihm zur rechten Zeit andrücklich an die kraftvolkräftige Vernachlässigung seiner väterlichen Pflichten zu mahnen. Wenn es wirklich trotz der glänzenden

Einflüsse, die seine künstlerische Tätigkeit ihm verschafft hat, so schlecht um ihn bestellt ist, was in aller Welt soll dann aus seiner Tochter werden?“

„Freilich, ihre Aussichten für die Zukunft wären, soweit sie auf den sorgenden Schutz des Vaters angewiesen ist, die glänzenden nicht. Aber es ist trotzdem für sie wohl nichts zu fürchten. Bei sozialer Schönheit und Liebreiz wird sie schwerlich noch lange unter Herrn Reimar Lindholms Obhut bleiben, und ich vermute, daß schon jetzt mancher liebesranke Ritter sehr gern bereit sein würde, ihn für alle Zukunft von der Sorge um Bräutlein Astrid zu befreien. Sehen Sie denn nicht, wie eifrig man das holdselige Gesecklein umschwärmt?“

„Allerdings! — Ob aber auch ernsthafte Bewerber unter diesen Verehrern sein mögen? Wer ist denn der riesige Wapenbetmer, der vorhin mit ihr im Bilde stand und der bis jetzt fast ausschließlich mit ihr getanz hat?“

„Das ist der Bankier Willy Brandschöfer, einer der reichsten Männer des Königreichs. Man erzählt sich, daß er seit kurzem ein oft gesehener Besucher in Reimar Lindholms Villa sei, und sein Benehmen an diesem Abend kann wohl als eine Bestätigung für die Gerüchte gelten, welche ihn als den künftigen Schwarm des berühmten Bildhauers bezeichnen. Einen bequemen Ausweg aus all seinen Nöten könnte der verschwenderische Künstler allerdings schwerlich jemals finden.“

Doch von Rainach stand wie auf glühenden Kohlen. Unfähig, diesen für ihn namenlos peinlichen Offenbarungen noch länger zuzuhören, machte er sich endlich unter einem verzwackelten Borwande von der Dame des Hauses los und ging raschen Schrittes durch das von Frühling und Jugendübermut durchschwarte Atelier, um nach irgend einem stilleren Winkel Umschau zu halten.

In der Nähe der Ausgangstür sah er sich plötzlich unmittelbar neben Astrid Lindholm, die aus einer Gruppe junger Damen hervorgetreten war — vielleicht weil sie den Premierleutnant gesehen hatte und eine Anrede von ihm erwartete.

Ihre Blicke begegneten sich, und da sie vorhin in der mit der kleinen Aufführung verbundenen Erregung kaum einige gleichgültige Worte hatte wechseln können, so wäre es geradezu unhöflich gewesen, wenn Rainach stumm hätte an ihr vorübergehen wollen.

Er blieb stehen; aber dem wohlgezogenen und weltgewandten Cavalier fehlten in diesem Augenblick unter dem mächtigen Eindruck dessen, was er erleben gedurft hatte, die rechten Worte für eine heitere und unverfängliche Anrede, wie sie durch die Situation geboten gewesen wäre. Verwundert sah Astrid zu ihm auf, da er ein paar Sekunden lang schweigend vor ihr stand. Dann sagte sie selbst mit lächelndem Munde, wenn auch mit einem kleinen Anflug von Befangenheit in der Stimme:

„Sie sind, wie es scheint, durch Ihre Negativitäten so sehr in Anspruch genommen worden, daß Ihnen darüber ein guter Teil des Vergnügens verloren gegangen ist. Haben Sie denn überhaupt schon getanzt?“

„Nein! — Und ich werde mir diese Freude heute voranschließlich ganz verkopen müssen, da ich morgen früh von sieben Uhr ab dienstlich in Anspruch genommen bin und einen recht anstrengenden Tag vor mir habe.“

„Kann das für einen Mann in Ihren Jahren und für einen Soldaten ein Hindernis sein, sich zu amüsieren?“ fragte sie nackerd. Aber es war ihr doch anzumerken, daß sie ein wenig beschützt war über die fähle Zurückhaltung im Ton seiner Antwort, und es kam recht unfeierlich heraus, als sie hinzufügte:

„Wissen Sie auch, daß ich Ihnen bis jetzt den Wäler frei gehalten habe, für den Sie mich schon vor acht Tagen engagierten?“ Unwillkürlich hatte sie bei den letzten Worten die Augen niedergeschlagen, und Rainachs Blick ruhte auf ihrem reizenden Gesichtchen mit einem Ausdruck des Entzückens, das plötzlich wieder über jede andere Empfindung in seinem Herzen die Herrschaft gewonnen zu haben schien.

„Ich bin durch meine vorige Erklärung allerdings wohl jedes rechtmäßigen Antrachs auf solche Günstigkeit verlustig ge-

Majestät der Kaiserin meinen ehrerbietigsten Gruß zu überbringen und bitte Sie neuerdings, meiner aufrichtigen Freundschaft versichert zu sein. Armand Fallières." Kaiser Nikolaus antwortete: „Ihr liebenswürdiges Telegramm war mir eine große Freude. Die Kaiserin und ich haben die allereinstimmigsten Erinnerungen an Ihren Aufenthalt bei uns bewahrt. Ich habe die Ehre, Herr Präsident, Sie bei dieser Gelegenheit dessen zu versichern und ich wiederhole Ihnen noch einmal die Versicherung meiner unveränderten Freundschaft. Nikolai.“

Christiania, 1. August. Bei der gestrigen Galatabel im Schloß wechselten König Haakon und Präsident Fallières herzliche Trinksprüche. Der König ließ den Präsidenten im Namen aller Norweger willkommen sein. Der Präsident werde die Überzeugung mitnehmen, daß der französische Name bei den Norwegern geschätzt und geschätzt sei. Sodann erinnerte der König an den glänzenden Empfang in Paris. Es sei das erstmal, daß ein französisches Staatsoberhaupt in Norwegen empfangen werde. Fallières erwiderte, den Norwegern die Versicherung freundschaftlicher Gefühle Frankreichs überbringen zu können. Frankreich habe immer eine Freude empfunden durch die Jahrhunderte hindurch mit Norwegen in ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen zu stehen. Der König und der Präsident gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der gegenwärtige Besuch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter entwickeln und festigen möge.

Konstantinopel, 2. August. Das Gericht, daß Huset-Pascha unter Benützung des Motorboots der deutschen Botschaft an Bord eines rumänischen Dampfers gegangen und nach Constanza abgereist sei, ist falsch. Vermutlich ist das Gerücht daraus entstanden, daß der deutsche Votivschiff ein Deutscher, welcher die kleinasiatischen Ausgrabungen leitete, einen Herrn Wieland, mit der Pinasse der Botschaft an Bord des Constanza-Dampfers gebracht hat. Gerüchtwelse verläutet, daß Huset-Pascha gestern mit einem ägyptischen Dampfer unter englischer Flagge geflüchtet sei.

New-York, 2. August. In Britisch-Columbia ist die Stadt Termie durch einen Waldbrand bis auf 17 Häuser eingedäschert worden. 5000 Menschen sind obdachlos, 100 wurden verletzt. Der Schaden wird auf 2500 000 Dollars berechnet. Der Waldbrand, der nach allen Richtungen ausbrach, bedroht noch andere Städte.

Vermischtes.

§ Ueber einen flugen Specht veröffentlicht Max Kurch im Tierfreund der Nr. 22 des Jahrs eine interessante Beobachtung. Vor meinem Fenster hatte ich eine flache Kiste mit Leberdack als Futterplättchen hergerichtet. Außer Kerlei Sämereien, worunter auch ölhaltige Roben, Sonnenblumen- und Kürbiskerne sich befanden, hatte ich besonders für die flinken und ledernen Weisen Specküberreste angelegt, wozu als besondere Leckerbissen auch später Walnüsse kamen. Selbstverständlich hatte ich die geöffneten Kiste durch einen kleinen Nagel auf dem Ristenrande besetzt. Als ich nun eines Morgens hinter der Gardine stand und meine Freude daran hatte, wie die zurunflich gewordenen Vögelchen mit einzelnen Körnern abzogen und die Weisen sich um die Speckreste zankten, kam zu meinem größten Erstaunen plötzlich ein „großer Unhold“, der die kleinen Sänger vorjagte. Wenn dies vielleicht auch nicht seine Absicht war, so jagte diese doch vor, ihm das Feld zu räumen. Jetzt erst gewahrte ich, daß dieser Futterneider ein kleiner Vant specht war. Nachdem er zunächst nach allen Seiten hin sehen geküht hatte, nahm er schnell ein paar Handkörner und strich damit in die Anlagen. Das wiederholte er mehreremal hintereinander. Später wurden die kleineren Vögel mit ihm gut freund. Am anderen Tage kam er wieder. „Aber“, dachte er, „warum sollst du dich denn immerfort mühen und plagen? Die Nuss wirst du mitnehmen.“ Doch er erkantete

worben“, erwiderte er, „aber wenn Sie noch der schönen Geflogenheit Ihres Geschlechts Gnade für Recht ergehen lassen wollten.“

Mit großem Värm legten in diesem Moment die Instrumente der Biemerkerkapselle zu einer feurigen Tanzweise ein, und wie aus der Erde gewachsen, stand zugleich Willy Brandebber, 8 haumlange, in dem soldatlichen Kostüm noch redender er scheinende Gestalt neben ihnen.

„Darf ich bitten, Fräulein Astrid?“ sagte er, ohne von dem Bremerfestsaal Notiz zu nehmen. „Da haben wir endlich den Gesops, nach welchem Sie vorhin so lebhaftes Verlangen empfanden.“

Fast bestürzt hatte sich Astrid bei seiner Rede nach ihm umgewendet. Ehe sie ihm antwortete, suchten ihre Augen wieder vorst von Rainachs Gesicht; aber der Offizier war sogleich um einige Schritte zurückgetreten, und sie konnte ihn doch nicht geradezu auffordern, seinen zuerst begonnenen Satz zu vollenden. So setzte sie denn ihre Hand auf Willy Brandebbers Arm; aber auf ihrem Antlitz war ein leichter Schatten des Mismutts oder der Traurigkeit, als sie an seiner Brust in dem runden Wirbel des Tanzes dahinflog.

Rainach blühte ihnen nicht nach, sondern verließ den improvisierten Tanzsaal und trat, nachdem er hier und da einige höfliche Worte ausgetauscht hatte, in ein kleines, nur mit einigen Bücherschränken ausgestattetes Seitenzimmer, das der soziale Gaubherr hochachtungsvoll keine Bibliothek zu nennen pflegte.

Wie er es erwartet hatte, fand er dort niemand vor, und viellecht mehr, um bei etwaiger Ueberraschung keine Anwesenheit in diesem stillen Winkel zu erklären, als weil er wirklich ein Bedürfnis nach solcher Besinnung fühlte, begann er in einem kunstgeschichtlichen Werke zu blättern, das auf dem runden Tischchen inmitten des Gemaches lag.

Er hätte vorhin, nachdem er unfreiwillig zum Beugen jenes Gesprächs gezwungen war, am liebsten das Fest sogleich ver-

sichtlich, als diese so ohne weiteres nicht mitwollte. Er versuchte mit seinem kräftigen Schnabel den Nagel herauszuziehen; aber es gelang ihm nicht, wie sehr er sich auch immer wieder anstrengte. Doch halt! Wozu hast du denn einen Meißel und ein Stemmeisen? meinte er wohl und fing an, den Ristenrand um den Nagel herum mit seinem Schnabel zu bearbeiten, daß die Späne nur so flogen. Gewohnte Sommerarbeit! Jetzt war er in seinem Element. Zuerst dauerte mich meine Futteranlage; doch mußte ich schließlich über den drolligen Vogel lachen. Als und zu probierte er, ob sich der Nagel mit der Nuss nun schon entfernen ließe; aber es war noch nicht so weit. „Gutes gewollt mit Vertrauen und Beharrlichkeit führt zum Ausgang!“ So dachte auch er; denn daß er unrecht tat und eigentlich ein kleiner Dieb war, wußte er nicht. Von neuem hämmerte er auf die Riste los. Endlich bewegte sich der gelockerte Nagel. Sofort sagte er ihn unter der Nuss und strich mit seiner Beute, die er sich nach mindestens halbstündiger, schwerer Arbeit errungen hatte, auf einen der nächsten Parbäume ab. Durch mein Glas konnte ich beobachten, wie er die Nusschale in eine passende Aftgabel zwängte (nach Spechtmanier) und nun ihres süßen Inhalts entleerte. Ob er dieses Kunststückchen erst in so verhältnismäßig kurzer Zeit gelernt oder es schon früher geübt hatte?

§ Heil Dir im Siegerkranz“ in Paris! Aus dem Hofe der großen Pariser Meßschule schallten dieser Tage die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ heraus. Und das soll, wie der Pariser Berichterstatter der Münch. N. Nachr., dem der Schall im Nacken sitzt, schreibt, wie folgt gekommen sein: Für die im Herbst bevorstehenden Fürstempfangen mußten 50 neue Pferde beschafft werden, die man jetzt schon einfährt um sie an den Trudel zu gewöhnen. Man spannt die Pferde vor alte Staatskarossen und läßt sie mit wechselndem Tempo die Bahn der Meßschule durchlaufen, während in der Mitte eine Militärkapelle aufgestellt ist, die aus Leibsträßen bald die Marschmarchen, bald andere Nationalhymnen spielen muß, während Infanteristen den „Värm des Volkes“ machen. Wohl um für alle Fälle — denn wer kann wissen! — gerüstet zu sein, gewöhnt der Vorreiter des Gefiees seine Tiere auch schon an die deutsche Hymne.

§ 32 Jahre geflohen. In die Sauregurenzezeit post folgend Nachricht des Berl. Tglb. aus Schweden: In Osnö-Monsterås ist eine Frau Karoline Karlsdatter von ihrem Schlafzustande aufgewacht, in den sie im Alter von etwa 12 Jahren versiel und der 32 Jahre ununterbrochen gedauert hat. Sie ist allmählich wieder zu Kräften gekommen und hat seitdem Unterricht in den elementaren Schulfächern genossen. Auch ist sie in der Religion unterrichtet worden, weil sie den Wunsch hatte, konfirmiert zu werden. Die Einsegnung der 45jährigen: ist denn auch vor wenigen Tagen erfolgt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zuge trieben: 23 Ochsen, 16 Bullen, 213 Kalbhe und Kähe, 461 Kälber, 553 Schweine. Verkauf: 21 Ochsen, 13 Bullen, 136 Kalbhe und Kähe, 449 Kälber, 545 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, 8) ausgemästete von — bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Zarren): 1. Qual. a) vollfleischige von 65 bis 66 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 63 bis 64 Pfg.; Stiere und Jungbinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 77 Pfg.; Kähe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Sauglälber von 83 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) gute Sauglälber von 78 bis 82 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-

lälber von 70 bis 76 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 62 bis 66 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg. Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Stuttgart, 2. August. (Vom Wochenmarkt.) Der heutige Markt bot wieder eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten schöne Pflersche 30—45 Pfg., Aprikosen 25—35 Pfg., Pflaumen 10—12 Pfg. Für Birnen verlangte man 12 bis 25 Pfg., für Äpfel 12—20 Pfg., für Heidelbeeren 13 Pfg. per Pfund. Rirschen sind nur noch vereinzelt zu sehen. Einmachbohnen kosteten bei reichlicher Zufuhr 7—9 Pfg. per Pfund, kleine Einmachgurken 40—45 Pfg., größere 50—80 Pfg. per 100 Stüd. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5—10 Pfg. teurer. Auf dem Gemüsemarkt verlor man zu den seitherigen Preisen. Der Wildbret- und Geflügelmarkt verzeichnete Nebeschlag zu 4—6 Mk. Rehzieger zu 5—8 Mk., Gänse zu 5—5.50 Mk. Auf dem Seefischmarkt kosteten Schellfische 25—30 Pfg., Rabsiau 20 und 25 Pfg., Marlans 20 Pfg., Goldbarsch 25 Pfg. per Pfund.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 4. August: Heiter, trocken, nachmittag sommerlich warm.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Lauf in Altensteig.

In dem rührigen Reiseführer-Verlage von Jt. Saal Lorenz, Freiburg i. Br. u. Leipzig ist der bekannte **Schwarzwaldführer** von Dr. G. v. Seegerlich in 12. Auflage, Preis **Mk. 2.—**, zur Ausgabe gelangt. Der Text ist wieder gut durchgesehen und bis auf den heutigen Tag ergänzt, unter freundlicher Mitwirkung zahlreicher Sektionen des badien und württembergischen Schwarzwaldbvereins. Die neue Auflage hat 19 Karten mit 8 Stadtplänen. Das Format ist sehr handlich und der Einband praktisch und dauerhaft. Die Höhenwege sind ausführlich beschrieben. Was Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit anbelangt, steht der Führer mit in erster Reihe. Viele werden die Beigabe der neuen Karten mit Freunden begrüßen. Allen Besuchern unseres schönen Schwarzwaldbes sei die neue Auflage wieder warm empfohlen. — Einem Wunsche, der schon wiederholt ausgesprochen wurde, ist der Verlag jetzt auch nachgekommen. In gleicher Zeit hat er auch einen Auszug aus dem großen Schwarzwaldführer, einen **„kleinen Führer durch den Schwarzwald“** herausgegeben, Preis **Mk. 1.—**. Der kleine Führer mit 7 Karten und 2 Stadtplänen bringt die Hauptpartien ziemlich ausführlich, und teilweise sind Beschreibungen fast unverkürzt übernommen. Text und Kartenbeilagen sind ebenfalls sehr gut. Dieser kleine praktische Führer wird sich in Kürze gerade so einführen, wie der große Führer. Vorrätig in der **W. N. Buchhdlg. L. Lauf Altensteig.**

Im Banne des Scherfens, von Alfred Junke, mit 8 Vollbildern und 6 Kopfsteinen, nach Zeichnungen von Johs. Gehets, in vielstübigem Prachtband 5 Mk., 2. Auflage. 240 Seiten. Diese Erzählung beruht auf authentischen Aufzeichnungen Dr. Jannaschs, des Führers einer deutschen Handels-Expedition nach Marokko, und führt uns im Rahmen einer spannend fortschreitenden Handlung nicht nur Land und Leute Marokkos mit ihren Sitten und Gebräuchen vor Augen, sondern macht uns insbesondere auch mit verschiedenen Personen bekannt, die heute die Hauptrolle bei den marokkanischen Wirren spielen, so mit dem Sultan Abdul Käs und mit seinem ersten Berater, dem Kadu Mr. Lean. Die Erzählung schließt mit dem Besuch unseres Kaisers in Tanger im Jahre 1905. In beziehen durch die **W. N. Kletterische Buchhandlung, L. Lauf in Altensteig.**

affen, obwohl er fürchten mußte, durch eine solche vorzeitige Enttarnung die gebotene Rücksicht auf die bekrenzenden Gästegeber zu verlieren. Nun aber, nach seiner kurzen Unterhaltung mit Astrid Lindholm, dachte er nicht mehr an heimliche Flucht. Nur nach vorübergehendem Kleinfeln verlangte ihm, nach einer Wögenlicht, seine erleichterte Haltung wieder zu gewinnen und die widerstrebenden Empfindungen zum Schweigen zu bringen, die so schwerlich sein Herz durchwühlten. Die kleine Szene zwischenheimer Lindholms Tochter und ihrem anscheinend denkstärksten Berater. — Die vertrauliche Art, in welcher Willy Brandebber sie angerebet und mit unverkennbarer Abhängigkeit ein gewisses Recht auf sie geltend gemacht hatte, war heher als lange Kämpfe und Erwägungen darnach angetan gewesen, ihn zur klaren Erkenntnis der Situation zu bringen und gewisse übertriebene Hoffnungen, die sich, halb unmeingekunden, während der letzten Wochen in ihm geregt hatten, mit einem einzigen Schlage in nichts zerfließen zu lassen. Astrid Lindholm durte hinfort so wenig wehr ein Gegenstand seiner schwächlichen Wünsche und Gedanken sein, wie wenn sie bereits das Glanztum eines andern gewesen wäre, und er hatte in dem weiteren Verkehr mit ihr nur dafür Sorge zu tragen, daß sie aus seinem Vernehmen nichts von jenen vermessenen Träumen erriet, denen er sich unter dem bestrickenden Bauber ihrer Nähe eine kurze Zeit lang hingeegeben hatte.

Schon um die Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen, die er sich in Bezug auf sein Verhalten bei ihrer kurzen Begegnung am Eingang des Tanzsaals vorwarf, wollte er jetzt wenigstens noch so lange auf dem Feste verweilen, bis er Gelegenheit gefunden hatte, Astrid abermals zu sprechen und sie durch seine bettere Unbefangtheit davon zu überzeugen, daß nichts geschehen sei, was eine Aenderung in ihrem harmlos freundschaftlichen Verkehr hätte herbeiführen müssen.

Er wollte sie zum nächsten Tanze anfordern und sich dann wenn sein Mißverständnis mehr zwischen ihnen möglich war, von dem Feste entfernen, das ihm an Freuden und Vergnügungen wahrlich nicht mehr zu bieten vermochte.

Nur mit gedämpften Klängen drang die Musik aus dem Kellier bis hierher; aber Rainach hörte sie doch noch deutlich genug, um sicher zu sein, daß er den Beginn der nächsten Tanzpause nicht veräumen würde. Bestreut und ohne Interesse für das, was er da sah, blätterte er in dem mit zahlreichen kunstvollen illustrierten Werke, welches der Zufall ihm in die Hand gegeben. Hölzlich aber zwang ihn eine seltsame, unübersehbare Macht, über deren Natur er sich nicht Rechenschaft zu geben vermochte, den Kopf zu erheben und sich nach der Tür des Zimmers umzuwenden, der er bisher den Rücken gekehrt hatte.

Leutlos über den diesen, weichen Teppich schreitend, war ihm Astrid hierher gefolgt; kein Geräusch hatte ihm ihren Eintritt verraten, und doch war ihm ihre Nähe zum Bewußtsein gekommen in dem nämlichen Augenblick, als ihre schlange Gestalt in dem offenen Eingang des Gemaches erschien.

„Verzeihen Sie, Herr Leutnant — aber ich mußte nicht.“ Er ließ die in stolber Bewirrung Erglähete nicht zu Orde reden, sondern trat ihr um einige Schritte entgegen und sagte:

„Vermutlich werden Sie von demselben Wunsche hierher geführt, Fräulein Lindholm, der mich vorhin diesen stillen Winkel suchen ließ. Ein paar Minuten der Einsamkeit und Stille inmitten solches Festestrebens oft eine unbezahlbare Erquickung.“

Das klang, als ob er mißläßig sei, ihr durch seine Entfernung den ungeschmälerten Genus dieser Einsamkeit zu ertöndigen. Astrid aber ließ ihn nicht zur Ausführung solcher Absicht kommen.

„Es scheint, daß Sie schon wieder vor mir flüchten wollen, Herr von Rainach“, erwiderte sie, ohne im Ausdruck ihrer Worte die Betrübtheit zu verbergen, mit der diese Vermutung sie erfüllte. „Möchten Sie mir nicht wenigstens sagen, wodurch ich Sie wider Wissen und Willen neuerdings so sehr gekränkt habe?“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.
Verkauf von Grundstücken.

Die Erben des **Christoph Bühler** hier bringen
am Mittwoch, den 5. August d. Js.,
 nachm. 6 Uhr
 auf hies. Rathhaus im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:
Markung Altensteig-Stadt:
 Parz. Nr. 630 60 a 32 qm Wiese im großen Turnersfeld III mit
 Gebäude Nr. 357 32 qm Heuschauer
 Parz. Nr. 631 16 a 38 qm Wiese daselbst;
 Parz. Nr. 634 2 14 a 21 qm Acker mit Gersten- und Weizenfaat
 daselbst;
 Parz. Nr. 749 29 a 41 qm Baumacker oberhalb dem Selten-
 graben.
Markung Egenhausen.
 24 a 19 qm Wiese beim Hagenwäldle.
 Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß nur eine
 einmalige Versteigerung stattfindet und bei annehmbarem Angebot der
 Zuschlag sofort erfolgt.
 Bei ungenügendem Angebot wird der heutige Ertrag der Grund-
 stücke im Anschluß an diesen Verkauf besonders versteigert.
 Den 2. August 1908.

Ratschreiberei
 Stadtsch: Weller.

Bau-Alford.

Die zu einem Wohn- und Mühlegebäude für Herrn Karl
 Reichert in Pfalzgrafenweiler erforderlichen:
**Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-
 und Gipser-Arbeiten** (für diese Arbeiten nur die
 Handarbeit) sowie
**Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Flaschner-
 Arbeiten**
 sollen im Submissionswege vergeben werden.
 Pläne und Vorausschläge liegen bei dem Bauherrn zur Ein-
 sicht auf und wollen Offerte bis spätestens
Donnerstag, den 6. August d. Js.
 nachmittags 2 Uhr
 daselbst eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote findet um
 diese Zeit in der Wirtschaft z. Adler statt.
Die Bauleitung:
 Oberamtsstraßenmeister Bernhardt.
 Freudenstadt, den 3. August 1908.

Plochinger

Keine
 Chemikalien



Aur
 Früchte

Patentamtlich geschützt.

das 100-Literpaket nur 4 Mark
 gibt
**kräftigen Hastrunk
 gesunden Most**
 (auch in 50- und 150-Literpaketen zu haben.)
 Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung bei
C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.
 Telefon Nr. 5.

Niederlagen bei:

Herrn Ghrn. Seeger, Handlung	Hochdorf
Frau G. A. Kalmbach Wwe. Handl.	Fünfsronn
Gd. Hoffmann Wwe. z. Hirsch	Stimmersfeld
Herrn Ad. Gauß, Handlung	Engtal
Konrad Walz, Handlung	Walldorf.

Unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billig-
 keit ist
MAGGI's Würze. In Originalflaschen und nach-
 gefüllt bestens empfohlen von
 Elise Schumacher Wwe., Conditorei.

Todes-Anzeige.

Verwandten,
 Freunden und
 Bekannten die
 schmerzliche Nach-
 richt, daß unser
 I. Kind
Emma
 heute Nacht, nach langer
 schwerer Krankheit verschieden
 ist.
 Die trauernden Eltern
Matth. Hart u. Frau.
 Beerdigung: Mittwoch vor-
 mittag 10 1/2 Uhr.

Altensteig.

Schöne
Wohnung
 mit 4 Zimmer und Zubehör bis
 1. Oktober oder später
zu vermieten
 sowie eine kleinere
Wohnung
 mit 3 Zimmer und Zubehör bis
 1. Oktober event. auch früher
zu vermieten
 J. Secky, Conditorei.

Gutlich möbliertes
Zimmer
 hat bis 15. August
zu vermieten
 wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Liebenzell.

Bursche-Gesuch.
 Auf 1. Sept. suche ich einen
 fleißigen, soliden Mann als Pferde-
 wärter und Hausdiener.
Oberförster Dehler.

Altensteig.
 Eine noch gut erhaltene
Putzmühle
 sucht zu kaufen — wer sagt die
 Exp. d. Bl.

Conditorei Secky
 empfiehlt täglich frisches
5 Pfg. Hefenbackwerk.

Altensteig-Stadt.
 Fruchtpreise.
 Schwanengettel vom 28. Juli 1908.

Heuer Dinkel . . .	9 70	8 50	8 50
Haber	9 80	9 83	9 80
Gerste	10 50	—	—
Roggen	12	—	—

Wiktualienpreise.
 1/2 Klg. Butter 110 Pfg

Flechten
 alsmede und trockene Schuppenflechte streph.
 Ekzema, Hauterkrankungen,
offene Füße
 Rötlichkeit, Heilgeschwür, Alerbia, kleine
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 bei von 50 Pf und 1 Mark 1.—
 Das heilkräftige Glycerin gleich ein-
 gerührt in Originalpackung weiß-grün-rot
 v. F. H. Schöberl & Co., Welschbühl.
 Flaschungen wairen man verfehlt.
 Sie haben in den meisten Apotheken.

Altensteig.
Suppen- und Gemüseudeln
 empfiehlt stets frisch
Conditorei Secky.

Württembergischer
 Bez.-Verein



Schwarzwald-Verein
 Pfalzgrafenweiler

Am Sonntag, den 9. Aug.
 findet bei gänztiger Witterung ein
Waldfest
 mit Militärmusik an der Rördlingerhütte statt.
 Hierzu werden die Mitglieder auch der benachbarten Bezirksvereine,
 sowie alle Freunde des Schwarzwaldvereins hiemit freundlich eingeladen.
 Abmarsch 2 Uhr vom Marktplatz.

Ettmannsweiler.
Geschäfts-Empfehlung.
 Der titl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache
 ich die höfl. Anzeige, daß ich das
Maurergeschäft
 von Matthäus Reinhardt weiterführen werde.
 Die mir übertragenen Arbeiten werde ich bei mäßigen
 Preisen pünktlich und reell zur Ausführung bringen und bitte ich
 um zahlreiche Aufträge.
 Hochachtungsvoll
Karl Fr. Schmid
 Maurer.

C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.
Altensteig
 empfiehlt
 zur jetzigen Hauptverbrauchszeit
 in großer reich ergänzter Auswahl:

**Stein-
 zeug:**

- Schmalhäfen
- Eßigfäßchen
- Bad-Schüsseln
- Wasserkrüge
- Entterkrüge
- Eintochkrüge
- Bierkrüge
- Milchhäfen

Einmachtopfe
 sowie
Einmachgläser
 aller Art
 mit einfachem und Patent-Verschluss
 ferner
Strohkolben, bloße Kolben
Demijohns, Zitronenpressen u.
 außerordentlich billig.

Zur Einmachzeit
 empfiehlt
Einmachgläser
 von 1/2—3 Ltr. Inhalt sowie
**Konservegläser mit Verschluss,
 Flaschen und Strohkolben**
 zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Wwe.

